

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 30 (2017)
Heft: 8

Artikel: Zusammengehen
Autor: Ernst, Meret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-730999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Möbelfirmen Tossa und Thut entwerfen und produzieren unter demselben Dach. Hinter faltbaren Raumteilern im Obergeschoss befindet sich das Designbüro von Benjamin Thut.

Zusammengehen

Die Krise macht es möglich: Tossa und Thut bauen eine gemeinsame Fabrik. Denn wer in der Schweiz Möbel entwerfen und herstellen will, braucht schlaue Ideen.

Text:
Meret Ernst
Fotos:
Anne Morgenstern

Benjamin Thut war schon länger auf der Suche nach einer Fabrik. Genauer gesagt, nach einem neuen Standort, an dem die Fabrikation von zwei unabhängigen Möbellabels zusammengeführt werden könnte. In Buchs-Dällikon, gut zwanzig S-Bahn-Minuten von Zürich entfernt, fand er die ideale Liegenschaft. «Auf einem Immobilienportal, etwas versteckt, garniert mit wenig attraktiven Bildern», sagt Thut lachend. Sie befindet sich keine fünf Minuten vom Bahnhof entfernt, an der Verbindungsstrasse zwischen Buchs und Dällikon. Wäre die hellrote Blechfassade nicht gewesen, hätte Thut den leicht von der Strasse zurückversetzten Industriebau glatt übersehen. Doch die Fas-

sade schreckte Thut nicht ab. Das Besitzerpaar, ins Alter gekommen, wollte seine Liegenschaft verkaufen. Dem Möbelhersteller gab sein Bauchgefühl recht: Als er das Objekt besichtigte, erkannte er die Möglichkeiten und fädelte den Kauf ein. Eine raumhohe Schiebetüre teilte die Halle, auf hohen Gestellen lagerten Baustoffe und Hölzer. Ein Bürotrakt schliesst das langgestreckte Gebäude gegen die Strasse ab. Ein zweites, querliegendes Gebäude gehört dazu. Die Gelegenheit war günstig, auch wenn Thut sie früher als geplant packen musste.

So kam es, dass bereits Ende Mai die «Fabrik 1» eröffnet wurde – eine Gemeinschaftsproduktion von Thut und Tossa. Sie ist das sichtbare Resultat eines längeren Prozesses, Ausdruck einer Freundschaft und eine mögliche Antwort auf die Herausforderung, hierzulande Möbel mit Designanspruch herzustellen. →



Von der Lagerhalle zur Möbelfabrik: Die Blechfassade wich einer Vollverglasung.



Offene Halle der «Fabrik 1» in Buchs ZH: Der Blick geht vom Showroom auf einen Teil der Fertigung.

Thut

Walter Thut gründete 1929 eine Möbelschreinerei in Möriken. 1953 stieg Kurt Thut (1931–2011) nach seiner Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Zürich ein und begründete mit seinen Entwürfen den Ruf von Thut als wichtiger Stimme im Schweizer Design. 1958 kam zur Schreinerwerkstatt eine von Kurt Thut geplante Fabrikationshalle dazu. Als er 1970 die Firma übernahm, gründete er die Thut AG. 2007 übernahmen Benjamin und Daniel Thut das Unternehmen mit zwölf Mitarbeitenden.

Tossa

Beat Hübscher und Sonia Loosli stellten in den Achtzigerjahren die Möbel für ihre Wohngemeinschaft und erste Kunden selbst her. 1994 gründeten sie Tossa, zogen in eine frühere Weberei im Tössental, später in eine ehemalige Textilfabrik in Turbenthal und belieferten den Fachhandel mit Massivholzmöbeln nach Kundenwunsch. 2015 trat Ralf Geckeler die Nachfolge von Hübscher an. Er leitet Tossa zusammen mit Sonia Loosli. Jürg Scheidegger hat Verkauf und Marketing übernommen.



Ein Gestell des früheren Warenlagers liessen Benjamin Thut und Ralf Geckeler stehen und richteten darin die Fertigung für die beiden Produktionen von Thut und Tossa ein. Die Schiebetür in der Mitte der Halle befreiten sie von ihrem Blechkleid und füllten die Holmen mit Glas aus. So fällt der Blick durch die ganze Länge der Halle.

→ Man kennt sich in der hiesigen Möbelszene. Benjamin Thut, der seit 2007 zusammen mit seinem Bruder Daniel die Geschäfte führt, stieg nach seinem Designstudium 1990 in die Firma ein, die von seinem Vater Kurt Thut geprägt wurde. «Von da an entwickelte ich Produkte mit, ging an jede Messe und konzipierte die Auftritte», erzählt Benjamin Thut. In Köln an der Möbelmesse lernte er die beiden Tossa-Gründer Beat Hübscher und Sonia Loosli kennen. Bald stellten sie gemeinsam an der Messe Neue Räume aus. Eine Freundschaft entstand.

Beat Hübscher stieg Ende 2014, nach dem 20-Jahre-Firmenjubiläum, bei Tossa aus, Sonia Loosli und Ralf Geckeler übernahmen das Ruder. Ein Jahr zuvor war Jürg Scheidegger an Bord gekommen, langjähriger Leiter der Kollektion Röthlisberger. Bestens vernetzt und vertraut mit der Schweizer Möbeldesignszene kümmerte er sich fortan um Marketing und Verkauf, und zwar nicht nur für Tossa, sondern ebenso für Thut. Offenbar mit Erfolg, denn nun geht die Zusammenarbeit weiter. «Nach drei Jahren dachten wir, nun sollten wir auch Produktion, Entwicklung und Administration zusammenlegen», schildert Ralf Geckeler. So fanden er und sein Team den Weg aus Turbenthal nach Buchs, Thut stiess aus dem aargauischen Möriken dazu. Die beiden Marken werden indes eigenständig weiterentwickelt.

Der Umbau

Das hellrote Wellblech ist einer Glasfassade gewichen. Zehn farbige Folienschränke leuchten aus dem ersten Stock. Im Erdgeschoss fällt der Blick durch den Empfang und das Büro bis in die Werkstatt. In kurzer Zeit wurde das Lagergebäude in Büroräume, Atelier, Showroom und Produktion für beide Kollektionen umgebaut. «Die Planung und der Umbau liefen rollend», blickt Thut zurück. Bei dem legte er selbst Hand an, unterstützt von seinem Sohn Rafael, Ralf Geckeler und dem befreundeten Architekten Samuel Lerch. Ausser einem Gestell räumten sie die Hallen komplett leer und entwickelten dann das Layout. Die geschlossene Fassade erhielt seitlich zwölf neue Fenster und wurde gedämmt. Auch die strassenseitige Front befreiten sie komplett von der Metallfassade und ersetzten sie mit raumhohen Glasscheiben. Das Planungs- und Bauteam spitzte Mauern weg, befreite die Schiebetür von ihrer Metallverkleidung und rüstete das alte, stehen gelassene Lagergestell um. Es zieht sich längs durch den vorderen Teil der offenen, zweigeteilten Halle, die den Blick auf die Unterkonstruktion freilässt.

Auf dem breiten Lagergestell ist ein Showroom eingerichtet. Thuts Schränke gliedern Zonen, in denen sich Bett, Tisch und Stuhl von Tossa präsentieren. Zugänglich ist dieser schwebende Showroom von der ersten Etage



Der Showroom präsentiert die Massivholzmöbel von Tossa gemeinsam mit den Schränken von Thut.

des Bürotrakts, auf der sich Entwurfsatelier, Bibliothek und Ausstellungsfläche befinden. Wie auf einem Schiffsteg geht man durch die Halle und blickt auf die Produktion im Erdgeschoss. Schleif- und Montageräume sind im raumstrukturierenden Gestell untergebracht. Auch das zweite, parallel zur Produktionshalle liegende Gebäude wurde zur Hälfte umgebaut. Hier sind die Speditions- und zwei Lackieräume – einer für Lack, einer für Öl. Dafür musste eine neue Filteranlage eingebaut werden.

Ein halbes Jahr dauerte der Umbau, bevor Maschinen, Werkzeug und Lagermaterial angeliefert wurden. Weitere zwei Wochen später lief die gemeinsame Produktion in der «Fabrik 1» an. Erst am Schluss kamen Empfang und Büroarbeitsplätze dran. Die kleinen Zellenbüros hinter der vorher geschlossenen Fassade wichen einem offenen Empfang und einem Grossraumbüro mit sieben Arbeitsplätzen und einem Sitzungszimmer.

Synergien

Alle 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Tossa und Thut sind mit umgezogen. Die gute Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr spielte gewiss eine Rolle. Der Standort ist aber auch aus einem anderen Grund gut gewählt, beobachtet Benjamin Thut: «Die Nähe zur grossen Stadt hilft uns. Die Kundinnen und Kunden, die Tossa und Thut ansprechen, möchten sehen, wie und wo die Möbel entstehen.» Der Showroom mit Blick auf den Produktionsbetrieb kommt diesem Wunsch entgegen.

Das Marketing profitiert von der Nähe der beiden unterschiedlichen Designwelten. Auch in der Entwicklung werden die Synergien genutzt. «Wir entwickeln unsere Kollektion eigenständig weiter», bestätigt Geckeler, aber das Gespräch über Qualität von Fertigung und Produkt bereichere die Entwurfsarbeit. Es wird spannend sein zu sehen, wie sich die beiden Kollektionen entwickeln.

Einfacher fällt die Antwort auf die Frage nach Synergien in der Produktion aus. Die «Fabrik 1» stellt als eigenständige Organisationseinheit beiden Firmen die Aufträge in Rechnung. Weil sie zwei Produzenten dient, steigt die Auslastung der Maschinen, und so kann sie kostengünstiger produzieren. Weiter werden die spezialisierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Produktionsschritte der Partnerfirma hin geschult. «Das sichert Ausfälle ab und bereichert die Arbeit der Einzelnen», ergänzt Geckeler. Ausserdem wollen die beiden Kollektionen Küchen oder Möbel nach Entwürfen von Architektinnen und Innenarchitekten anfertigen. Auch dieser Bereich profitiere, wenn die Produktion zusammengelegt werde.

Damit stellen sich Thut und Tossa in eine Tradition, die vom Vorbild der italienischen Möbelproduktion geprägt wird: Entwurf und Herstellung liegen eng beieinander, die Vorteile der geteilten Maschinen und die freundschaftliche Nähe werden gewinnbringend genutzt. Tossa und Thut wagen mit der «Fabrik 1» den Versuch, über die Sicherung der Entwurfs- und Herstellungsqualität konkurrenzfähig zu bleiben – am Produktionsstandort Schweiz. ●



Retail Revolution – analog verkaufen in einer digitalen Welt

Anlässlich der ersten Zürcher Designbiennale lädt Hochparterres «Design zum Zmittag» zum Gespräch. Mit drei Gästen diskutieren wir, was es braucht, um Design in einer digitalen Welt zu verkaufen. Dabei sind David Einsiedler vom Leuchtenhersteller Midgard, Christian Kägi vom Label Qwstion und Martina Unternährer von Swiss Design Market. Moderation: Lilia Glanzmann, Hochparterre.

10. September, 13 Uhr
Biennale-Zentrum, Bäregasse 29, Zürich

Wer vor Ort am Mittagstisch sitzen und mitdiskutieren will, meldet sich an auf www.hochparterre.ch/designzumzmittag

**HOCH
PART
ERRE**